

"Endlich vorbei mit dem Unsinn"

Vier Fragen an den Jesuitenpater Jörg Alt

SZ: Sind Sie als Einwanderungsexperte zufrieden mit dem Karlsruher Spruch?

Jörg Alt: Ich habe seit 1986 dafür gekämpft. Wenn das Bundesverfassungsgericht jetzt bestätigt, dass Flüchtlinge nicht Menschen zweiter Klasse sind, dann finde ich das richtig.

Hat sich die Lage der Asylbewerber in Deutschland jetzt grundlegend verbessert?

Das Grundproblem der Flüchtlinge ist natürlich nicht gelöst, sonst hätten sie ihr Land nicht verlassen. Aber für diejenigen, die es hierher schaffen, ist es eine eindeutige Verbesserung. Sie können hier nun selbstbestimmter leben. Und es ist vorbei mit dem Unsinn, dass die Leistungen für Flüchtlinge an den Lebensbedingungen in ihrem Heimatland und nicht an denen in Deutschland gemessen werden.

Die Sachleistungen für Flüchtlinge, die Sie immer kritisiert haben, hat Karlsruhe nicht in Frage gestellt. Und die Leistung, mit der sie insgesamt unterstützt werden, muss auch jetzt nicht dem Hartz-IV-Satz angeglichen werden.

Die Sachleistungen sind ein Punkt, den es noch zu ändern gilt. Was die Leistung an sich angeht, da hoffe ich, dass die Politik diese von sich aus an Hartz-IV angleichen wird – sonst könnte man eine fortdauernde Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes annehmen.

Die Leistungen für Asylbewerber sind seit 1993 nicht mehr angepasst worden. Ein Grund war, dass man keinen weiteren Anreiz für Flüchtlinge schaffen wollte, nach Deutschland zu kommen. Das könnte sich jetzt ändern.

Die Flüchtlinge, die ich kenne, sind nicht wegen der Sozialleistungen hierhergekommen. Die sind hierhergekommen, weil sie dachten, dass es hier Arbeit für sie gebe. Die wollen für ihr Dasein etwas tun. Wenn die Politik da andere Einsichten hat, würde ich gerne wissen, woher.

Interview: Jan Heidtmann